



# Sammlung Theaterzettel

**Pimpinone**

**Weese, Helmut**

**1977-05-26**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

## **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

Donnerstag, 26. Mai 1977, 20.30 Uhr

Studio im Werkhaus

# PIMPINONE

Kammeroper von G. Ph. Telemann

Musikalische Leitung  
Inszenierung  
Bühnenbild  
Kostüme  
Souffleuse  
Dramaturgie

Helmut Weese  
Peter Grisebach  
Gunter Bahnmüller  
Lieselotte Klein  
Gerda Liebold  
Sybille Hubach

VESPETTA, ein Kammermädchen  
PIMPINONE, ein reicher Bürger

DONNA WOODWARD  
ERICH SYRI

Vier weitere Acteure

Es spielen Mitglieder des Nationaltheater-Orchesters

Technische Gesamtleitung: Werner Lorenz / Beleuchtung: Heinz Schott  
Leitung der Kostüm-Werkstätten: Günther Lehr und Ingeborg Rindfleisch  
Anfertigung der Haartrachten unter Leitung von Hans Rudolf Müller  
Leiter der Dekorationsabteilung: Edwin Hoffmann  
Leiter der Schreinerei: Ludwig Brunner / Leiter der Schlosserei: Richard Berlo  
Requisiten: Heinrich Bühler / Leiter des Malersaales: Wolfgang Büttner  
Aufführungsrechte: Edition Schott, Mainz

Älterer Herr und junge Frau und die Dressur des ersteren durch die letztere — ein unerschöpfliches Thema auch für Komödienschreiber und Opernkomponisten. Die immer neue alte Frage: Wie wird sich die Magd als Herrin durchsetzen? Wird Don Pasquale die verdächtig sittsame Frau schließlich doch heiraten? Pergolesi, Donizetti, Richard Strauss gehören zu den renommierten Komponisten, die in vergangenen Zeiten ihre Theatervariationen zum Thema „Wie gewinne ich durch Heirat, ohne die Freiheit zu verlieren?“ geliefert haben. Doch vor ihnen war es bereits Georg Philipp Telemann, den diese Frage zur musikalisch-szenischen Beantwortung reizte. Telemann, Komponist aus Magdeburg und von Natur ein Hans Dampf in allen Gassen, der in Hamburg Kantor am Gymnasium Johanneum, Musikdirektor an den fünf Hauptkirchen und Mitarbeiter der Oper am Gänsemarkt wurde, ließ Anno 1725 den reichen Herrn Pimpinone eine ungleiche Heirat eingehen. (Johann Philipp Praetorius verfaßte das Libretto nach einer italienischen Textvorlage, die Albinoni schon 1708 komponiert und zur Aufführung gebracht hatte.) Aber was heißt schon ungleich? Vespetta, eigentlich als Kammermädchen angestellt, hat zwar weder Stand noch Wohlstand in die Waagschale zu legen, dafür

aber Jugend und weibliche Reize. Und so bringt es das geschickte, zielbewußte Mädchen fertig, Herrn Pimpinone oder vielmehr dessen Vermögen nach ihrem eigenen Kompaß in den Hafen der Ehe zu steuern. Ein Manöver, das Telemann mit grimmigem Witz beleuchtete und zudem nicht ohne eigene Erfahrungen: War ihm doch, übrigens nach glücklicher erster Ehe, die zweite mit der leichtherzigen und verschwenderischen Maria Catharina Textor kläglich gescheitert. Die ging mit einem schwedischen Obristen auf und davon, und Telemann blieb auf ihren Schulden sitzen. Freunde freilich halfen ihm mit einer Sammlung über den doppelten Verlust rasch hinweg. „Pimpinone oder Die ungleiche Heyrath“ war zuerst dazu bestimmt, als dreiteiliger Intermezzo-Spaß zwischen die Akte einer sehr ernstesten Händel-Oper geschoben zu werden, des „Tamerlano“, wie die Überlieferung weiß. Aber „Pimpinone“, diese ebenso heitere wie böse geschliffene musikalische Satire, drängte auf Selbständigkeit, und selbständig hat das Stück sich behauptet. Wobei man auch beizeiten das Mittel fand, es nach Bedarf auf abendfüllende Länge zu erweitern: Den drei Teilen wurden, als Einleitung oder Überbrückung, ungeniert die Concerti anderer Komponisten vorangestellt.